
SWR music
ORIGINAL
SWR TAPES
REMASTERED
1954–1960
FRITZ WUNDERLICH
Musik des 20. Jahrhunderts
Music of the 20th Century

FRITZ WUNDERLICH

Musik des 20. Jahrhunderts
Music of the 20th Century

CD 1 **72:40**

GÜNTER RAPHAEL (1903–1960)

Palmström-Sonate **10:16**
für Tenor, Klarinette, Violine, Trommel, Schlagbass und Klavier
Texte: Christian Morgenstern

1 I **Palmström** – „Palmström steht an einem Teiche“ 1:28

2 II **Der Schnupfen** – „Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse“ 1:32

3 III **Nach Norden** – „Palmström ist nervös geworden“ 2:20

4 IV **Das Perlhuhn** – „Das Perlhuhn zählt: eins, zwei, drei, vier“ 1:46

5 V **Die Geruchsorgel** – „Palmström baut sich eine Geruchsorgel“ 2:30

Fritz Wunderlich | Walter Triebskorn (Klarinette) | Roman Schimmer (Violine) | Karl Schad (Trommel) | Alfred Kretzschmar (Schlagbass) | Rolf Reinhardt (Klavier)

FRITZ NEUMEYER (1900–1983)

STUDENTENLIEDER **20:45**

6 I **Ein Maienlob** – „Der edle Mai ist kommen“ 1:38
Verse aus dem 17. Jahrhundert

7 II **Tanzlied** – „Tanzen und Singen“ 0:56
Verse aus dem 17. Jahrhundert

8 III **Auf den anbrechenden Morgen** – „Sonne, wirf den Purpurschein“ 2:26
Verse aus dem 17. Jahrhundert

9 IV **Vergebliche Wacht** – „Liegst Du schon in sanfter Ruh“ 3:11
Verse aus dem 17. Jahrhundert

10 V **Abendsegen** – „Der Tag hat seinen Schmuck für heute weggetan“ 2:34
Verse aus dem 17. Jahrhundert

11 VI **Auf die Liebe** – „Ach, was wird durch Amors Hand“ 1:41
Text: B. Neukirch

12 VII **Wo sind die Stunden** – „Wo sind die Stunden der sel’gen Zeit“ 2:54
Text: C. Hofmann von Hofmannswaldau

13 VIII **Fast nach dem Holländischen** – „Ich empfinde fast ein Grauen“ 5:25
Text: M. Opitz

Fritz Wunderlich | Kammerorchester des Saarländischen Rundfunks; Karl Ristenpart | Studioproduktion vom 26.05.1960 aus dem Großen Saal des Städtischen Saalbaus in Saarlouis

DIETRICH VON BAUSZNERN (1928–1980)

aus: **JACQUELINE PUTPUTPUT** (Eine komische Märchenoper in drei Akten nach dem gleichnamigen französischen Märchen)
Text: Jürgen Jürgens

14 **Einerlei ob arm oder reich *** 4:50
Duett Jean-Jacqueline und Klage (1. Akt Zwischenszene, ohne Dialoge)

Fritz Wunderlich (Jean) | Katharina von Mikulicz-Radecki (Jacqueline – Sopran) | (Sprechstimme Jean: unbekannt) | Chor und Orchester der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg; Günther Wich

EVERETT HELM (1913–1999)

aus: **DIE BELAGERUNG VON TOTTENBURG** (Komische Oper in 3 Aufzügen, 1956) **23:13**
Idee und Textbuch: Kurt Kusenberg

15 **Die reiten, haben’s gut** – 13:54
Leutnant Thomas und Chor, später Agnes (1. Aufzug Szene 1 Schluss *Zwischen den Zelten* und Szene 2 *Im Garten* = Ende 1. Aufzug)

Hetty Plümacher (Agnes – Mezzosopran) | Fritz Wunderlich (Leutnant Thomas) | Armas Sten Fühler (Chronist) | Südfunk-Chor

16 **Tritt ein – Sind wir allein** 1:55
Agnes und Thomas (2. Aufzug 2. Szene *Zimmer der Agnes*)

Hetty Plümacher (Agnes – Mezzosopran) | Fritz Wunderlich (Leutnant Thomas) | Jürgen Goslar (Sprechstimme Leutnant Thomas) | Lieselotte Rau (Sprechstimme Agnes) | Südfunk-Chor

17 **Ach, nun ist es so gekommen** 4:18
Leutnant Thomas, später Feldwebel (3. Aufzug Szene 1 *Im Lager*)

Fritz Wunderlich (Leutnant Thomas) | Horst Günter (Feldwaibel – Bariton)

18 **Herzleutnant, hab’ um dich gebangt** – Laßt die Becher kreisen 2:56

Hetty Plümacher (Agnes – Sopran) | Fritz Wunderlich (Leutnant Thomas) | Ingeborg Lasser (Witwe Abt – Alt) | Günther Ambrosius (Feldwaibel, Feldoberst) | Rudolf Gonszar (Bürgermeister – Bass) | Südfunk-Chor Stuttgart (Einstudierung Hermann Josef Dahmen) | Südfunk-Sinfonieorchester; Hans Müller-Kray

►

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes

*** ERSTVERÖFFENTLICHUNG | FIRST RELEASE**

HEINRICH FEISCHNER (1910–1961)
aus: **ZIRKUS CARAMBAS**. Opera giocosa
Libretto: Werner Illing

19 **Ach Bumbo, mein guter Alter** 5:50
Nr. 10 Szene und Arietta Silvio – Bumbo

Fritz Wunderlich (Silvio) | Benno Kusche (Bumbo – Bass)

20 **Herrlich ist dieses Plätzchen** 8:23
Szenen Arabella und Silvio
Auf der Wiese Nr. 29 bis 34 –

Fritz Wunderlich (Silvio) | Lore Paul (Arabella – Sopran) | Südfunkchor Stuttgart (Einstudierung Hermann Josef Dahmen) | Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks; Hans Müller-Kray

CD 2 **66:54**

HANS PFITZNER (1869–1949)
aus: **VON DEUTSCHER SEELE** für 4 Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel op. 28 **47:00**
Texte: Joseph von Eichendorff

Aus Teil I: **Mensch und Natur**

1 **Es geht wohl anders als Du meinst** 4:07
(Sopran, Alt, Tenor, Bass)

2 **Herz, in deinen sonnenhellen Tagen** –
Der Sturm geht lärmend um das Haus 5:49
(Tenor-Solo, Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor)

3 **Die Lerche grüßt den ersten Strahl** 21:02
(Sopran, Alt, Tenor, Bass) –
Wenn der Hahn kräht auf dem Dache (Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor) –
Ewig muntres Spiel der Wogen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) –
Der Wandrer von der Heimat weit (Tenor, Bass) –
Nachtgruß: Weil jetzo alles Stille ist (Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor)

Aus Teil II: **Leben und Singen**

4 **Was ich wollte, liegt zerschlagen** 1:38
(Tenor)

5 **Die Nonne und der Ritter:** Da die Welt zur Ruh' gegangen 6:36
(Alt, Tenor, Chor)

6 **Schlussgesang:** Wenn die Wogen unten toben 7:48
(Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor)

Annelies Kupper (Sopran) | Margarethe Bence (Alt) | Fritz Wunderlich | Ernst Denger (Bass) | Philharmonischer Chor Stuttgart | Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks; Heinz Mende

HERMANN REUTTER (1900–1985)
Triptychon. Drei Gedichte von Schiller für Tenor, gemischten Chor und Orchester **19:18**

7 I **Der Spruch des Konfuzius** (Dreifach ist des Raumes Maß) 7:03

8 II **Der Abend** (Senke, strahlender Gott) 8:37

9 III **Das Punschlied** (Vier Elemente, innig gesellt, bilden das Leben) 4:08

Fritz Wunderlich | Südfunk-Chor Stuttgart | Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks; Hans Müller-Kray

CD 3 **57:53**

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)
aus: **OEDIPUS REX**
Text: Jean Cocteau (nach Sophokles)

1 **Non reperias vetus scelus *** 3:54

Fritz Wunderlich (Oedipus) | Südfunk-Chor Stuttgart (SWR Vokalensemble) | Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks; Hans Müller-Kray

CARL ORFF (1895–1982)
aus: **ANTIGONAE**
Text: Sophokles, Übersetzung: Friedrich Hölderlin

2 **Aber jetzt kommt aus dem Thor Ismene *** 1:02

Fritz Wunderlich (Thebanischer Alter/ Chorführer)

3 **Der Geist der Liebe *** 3:27

Thebanische Alte | Chor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart | Württembergisches Staatsorchester; Ferdinand Leitner

aus: **ÖDIPUS DER TYRANN**
Text: Sophokles, Übersetzung: Friedrich Hölderlin

4 **Ach, wie schwer ist Wissen, wo es unnütz dem Wissenden** 4:50

Fritz Wunderlich (Tiresias) | Gerhard Stolze (Oedipus) | Hans-Günter Nöcker (Chorführer) | Chor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart | Württembergisches Staatsorchester; Ferdinand Leitner

5 **Bist du noch eigenmächtig, muss ich *** 6:39

Fritz Wunderlich (Tiresias) | Gerhard Stolze (Oedipus) | Chor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart | Württembergisches Staatsorchester; Ferdinand Leitner | Aufnahme 11.12.1959 live Württembergisches Staatstheater (Uraufführung) ▶

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes

*** ERSTVERÖFFENTLICHUNG | FIRST RELEASE**

WERNER EGK (1901–1983)
aus: **DER REVISOR**
Text nach der Komödie von Nikolaj Gogol von Werner Egk

6 **Ganz ungewöhnlich, ganz unverhofft** – Mischka, den Wagen * 11:46
1. Akt, Szenen 3 und 4

Fritz Wunderlich (Bobtschinskij) | Gustav Grefe (Dobtschinskij – Bariton) | Frithjof Sentpaul (Kurator – Bariton) | Fritz Linke (Richter – Bass) | Alfred Pfeifle (Postmeister – Tenor) | Hubert Buchta (Mischka – Tenor)

7 **Die Anstalt gefällt mir, das Frühstück war wundervoll** * 4:33
3. Akt Szene 5

Gerhard Stolze (Chlestakow – Tenor) | Fritz Wunderlich (Bobtschinskij) | Gustav Grefe (Dobtschinskij – Bariton) | Frithjof Sentpaul (Kurator – Bariton) | Fritz Ollendorf (Stadthauptmann – Bassbariton) | Hubert Buchta (Mischka – Tenor) | Radio-Sinfonieorchester Stuttgart; Werner Egk | Aufnahme 09.05.1957 live Schwetzingen (Uraufführung) – Auftragswerk des SDR, Stuttgart

ALBAN BERG (1885–1935)
aus: **WOZZECK**
Text: Georg Büchner

8 **Du der Platz ist verflucht** * 6:46
I. Akt Szene 2 (Wozzeck, Andres)

Toni Blankenheim (Wozzeck) | Fritz Wunderlich (Andres)

9 **Ich hab ein Hemdlein an** – Oh! oh! Andres! ich kann nicht schlafen * 14:51
II. Akt Szenen 4

Toni Blankenheim (Wozzeck) | Fritz Wunderlich (Andres) | August Seider (Tambourmajor) | Gerhard Stolze (Hauptmann) | Fritz Linke (Doktor) | Heinz Cramer (1. Handwerksbursch) | Gustav Grefe (2. Handwerksbursch) | Hubert Buchta (Narr) | Maria Kinas (Marie) | Hetty Plümacher (Margret) | Chor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart | Württembergisches Staatsorchester; Ferdinand Leitner

*** ERSTVERÖFFENTLICHUNG | FIRST RELEASE**

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes

Der perfekte Interpret

In den bisherigen Ausgaben der „SWR Recordings“ des großen Tenors Fritz Wunderlich (26.9.1930–17.9.1966) blieb *ein* Hinweis nie aus: Der auf die enorme künstlerische Bandbreite dieses so außergewöhnlich begabten Sängers, der mit gleicher Hingabe Schlager, Barock, Lied, klassische und romantische Oper sang, der auf kleinen Studenten-Brettern und auf den größten Bühnen der Welt sein Publikum hinriss, der nach außen immer den fröhlichen, lebensfrohen, ja lebensgierigen Sonnyboy gab – und der doch mit inneren Dämonen kämpfte.

Dieser Fritz Wunderlich hat der Welt nicht nur die schönsten Tenormelodien der alten Meister Bach oder Mozart geschenkt, er hat sich auch in die Zeit davor – und weit danach gewagt. Und so weisen wir auch in dieser Folge nur zu gerne auf die immense Spannweite dieses Ausnahmesängers hin. Auf drei CDs würdigen wir seinen Einsatz für verschiedene Komponisten des vergangenen, des 20. Jahrhunderts – und decken dabei eine stilistische Vielfalt ab, die ihresgleichen sucht.

Das 20. Jahrhundert: Die Welt- und damit auch die Musikgeschichte erlebte Einbrüche und Zäsuren bisher nie gekannten Ausmaßes. Allen voran markieren die verheerenden beiden Weltkriege 1914–1918 und 1939–1945 rabiate und radikale Einschnitte, die insbesondere die europäische Kunstmusik nachhaltig prägten. Politisch versengte der Ungeist dogmatischer Ideologien den in der Zwischenkriegszeit aufblühenden Freigeist. Faschisten, Nationalsozialisten und Kommunisten stellten Musik in ihren unseligen Dienst oder versuchten es zumindest.

Als in Westeuropa nach dem Morden und Völkerabschlachten des Zweiten Weltkrieg auch das Musikleben sich wieder zu regen begann, trennte sich insbesondere in Deutschland die „ernste“, „akademische“, die „Neue“ Musik teilweise mit unglaublicher Unbarmherzigkeit und Schärfe von allem, was auch nur den Hauch von „Unterhaltung“, „Genuss“ oder „Schönheit“ in sich trug. Während andererseits die populäre Musik, von den USA übernommen, sich mit Hilfe von Radio, Single und Langspielplatte immer mehr zu einer Industrie entwickelte, den genauso unbarmherzigen Gesetzen des Kommerzes unterworfen.

Doch diese vergröbernde, verallgemeinernde und sicher auch ungerechte Linienziehung geht natürlich an den vielen Zwischentönen

vorbei, ignoriert auch vieles. Erinnern wir uns: Bis zum Ersten Weltkrieg und noch darüber hinaus reicht das Erbe der Spätromantik. Die großen Spätwerke von Gustav Mahler (1860–1911), wie etwa das von Fritz Wunderlich so unvergleichlich (mit)intonierte *Lied von der Erde* öffnen zwar das Tor zur Moderne weit, dies aber noch aus der Warte des 19. Jahrhunderts. Richard Strauss (1864–1949), Jean Sibelius (1865–1957), Claude Debussy (1862–1918), später Maurice Ravel (1875–1937) und auch so gegensätzlich sich entwickelnde Komponisten wie Arnold Schönberg (1874–1951) und Sergej Rachmaninoff (1873–1943): sie alle stehen an Nahtstellen, diesseits und jenseits. Nahtstellen nicht nur der Jahrhunderte, sondern auch der Musikstile. Den Begriff der „Neuen Musik" prägte dabei schon 1919 der Musikjournalist Paul Bekker.

Viele Meisterwerke der „klassischen" Musik – und durchaus auch einige ihrer kommerziell erfolgreichsten – sind Werke des 20. Jahrhunderts. Das Verdikt „Kassengift" erwarben sich die elitären Zirkel aus Darmstadt und Donaueschingen erst in dessen zweiter Hälfte. Möglicherweise werden spätere Jahrhunderte diese entweder mathematischen oder keinen Gesetzen unterworfene, unsinnliche und ungenießbare, mutige und inspirierte Musik anders beurteilen – die bestimmende, das heißt die gehörte und die gekaufte Musik ab 1950 war jedenfalls Jazz und Rock'n'Roll, kam von den Beatles und ihren Zeitgenossen oder Nachfolgern.

Wir aber bewegen uns hier ja immer noch im Bereich der europäischen Kunstmusik, speziell der aus dem deutsch-österreichischen Raum. Von dort stammen alle hier vertretenen Komponisten (mit zwei Ausnahmen: der Russe Igor Strawinsky und der US-Amerikaner Everett Helm). Und alle ihre Lebensdaten berühren oder umfassen auch die Zeit von 1933 bis 1945, als der Nationalsozialismus, seine Rassenideologie und völkisch-reaktionäre Kunstauffassung die Geister verwirrte, die Seelen vergiftete, die Herzen zerriss, die Gewissen spaltete, die Moral verbog und die Kultur verrohte. Uns als Nachgeborenen steht es nicht zu, hier endgültig moralisch zu richten. Aber fast alle hier versammelten Komponisten standen in einem bestimmten Verhältnis zur Barbarei: Einige litten unter ihr, einige liefen mehr oder weniger unbeteiligt mit, einige sprühten mit dem Gift des Antisemitismus um sich, einige machten Karriere, andere kamen erst nach dem Zusammenbruch Hitler-Deutschlands zum Durchbruch.

Ein weiteres, anderes Kapitel schrieben die Komponisten, die vom deutschen Ungeist vertrieben im Exil weiter ihrer künstlerischen

Überzeugung gemäß komponierten und dann nach 1945 vom deutschen Feuilleton als „unzeitgemäß" oder „gefällig" ignoriert oder diffamiert und somit ein zweites Mal aus dem öffentlichen Bewusstsein vertrieben wurden. Doch die hier versammelten Tonkünstler blieben in der Heimat.

Im Folgenden können und wollen wir diese biografischen Details nie ganz ausblenden, doch sollen die künstlerischen Elemente, die Beziehungen des Nachkriegs-Künstlers Fritz Wunderlich zu den eingespielten Werken im Vordergrund stehen. Wunderlich, heute vor allem als Mozart-Sänger berühmt, als Interpret solch „Neuer Musik"? Sein Biograph Werner Pfister brachte es auf den Punkt: „Dennoch, das Etikett vom Mozart-Tenor ist nicht viel mehr als ein Etikett. Im Nachhinein ... mutet es beinahe etwas ungerecht an. Fast ebenso gut könnte man Fritz Wunderlich als den perfekten Interpreten von Musik des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Orff, Strawinsky und Alban Berg, Richard Strauss und Werner Egk, Janáček, Hans Pfitzner und Günter Raphael hat er gesungen, hat er meistens auch gerne und wiederholt gesungen. Auf der Opernbühne, in Konzerten oder vor Rundfunkmikrofonen – der perfekte Interpret moderner Musik."

Günter Raphael: *Palmström-Sonate*

Den deutschen Komponisten Günter Raphael (1903–1960) berief der damalige Thomaskantor Karl Straube bereits mit 23 Jahren als Lehrer für Kontrapunkt und Musiktheorie an das kirchenmusikalische Institut in Leipzig. Im gleichen Jahr 1926 führte Wilhelm Furtwängler Raphaels erste Sinfonie erfolgreich im Gewandhaus auf. Als von den Nazis so genannter Halbjude verlor Raphael aber schon 1934 seine feste Stelle, 1939 folgte ein generelles Berufsverbot. Erst 1949 stellte ihn das Duisburger Konservatorium als Lehrer unter anderem für Komposition wieder ein, 1956 lehnte er die Stelle als Thomaskantor aus gesundheitlichen Gründen ab. In der DDR wie in der Bundesrepublik Deutschland gleichermaßen geehrt, verstarb er 1960 in Herford. Er hinterließ etwa 300 Kompositionen aus allen Genres. Seinen Humor bewies er unter anderem mit der *Palmström-Sonate*, die fünf (oder sechs, je nach Zählweise, Nummer drei kombiniert zwei) aberwitzige Gedichte von Christian Morgenstern (1871–1914) von 1910 vertont: Allein die Besetzung für Tenor, Klarinette, Violine, Trommel, Schlagbass und Klavier ist ungewöhnlich, die freche, witzige Musik erst recht. Jazz, Chanson und Schlager mischen sich in handwerklich perfektem Satz zu einem höchst unterhaltsamen Potpourri des höheren Blödsinns. Große Kleinkunst. Wunderlich sang hier „live" im Rund-

funkstudio am 23. Oktober 1957, also vor dem nationalen und internationalen Durchbruch – aber schon mit der harten Schule unzähliger Kneipen-Auftritte in der Kehle.

Fritz Neumeyer: *Studentenlieder*

Den Cembalisten, Pianisten, Musikwissenschaftler und Komponisten Fritz Neumeyer (1900–1983) kennen Musikfreunde heute allenfalls noch als Pionier der „Historischen Aufführungspraxis". Der gebürtige Saarbrücker war tatsächlich einer der ersten, die „Alte Musik" (also Musik vor 1750, siehe auch Fritz Wunderlich: The SWR Recordings – *Musik vor Bach*; SWR19064CD) mit Instrumenten aus ihrer Entstehungszeit beziehungsweise mit Nachbauten davon aufführten.

Angeregt dazu hatte Neumeyer der Musikforscher Curt Sachs im Jahr 1928. Infolge dieser Begegnung fing Neumeyer auch an, alte Instrumente zu sammeln. In der Zeit des Nationalsozialismus blieb der Gründer der „Saarbrücker Vereinigung für Alte Musik" (1933) und spätere Professor an der Berliner Musikhochschule (1939–1944) unauffällig und zählte so 1946 zu den ersten Professoren – in seinem Fall für historische Tasteninstrumente – der neu gegründeten Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Eben dort, wo Fritz Wunderlich Anfang Oktober 1950 seine Aufnahmeprüfung ablegte und sich als Student einschrieb. Erstes Hauptfach Gesang, zweites Hauptfach (Wald)Horn.

Die Professoren wurden bald auf Wunderlich aufmerksam, er durfte auf dem Waldhorn in deren Musikkreis für Alte Musik zunächst mitspielen, später dann mitsingen. Zu Neumeyer entwickelte Wunderlich eine ganz besondere Beziehung, denn der Cembalist und Pädagoge dachte und interpretierte vom Gesang her. Auch war Neumeyer mit einem spritzigen Humor gesegnet, Spezialität: Schüttelreime. Daran muss sich Wunderlich 1960 nur zu gerne erinnert haben. Denn der mittlerweile schon zu einem gerüttelt Maß Starruhm Gekommene willigte ein, Neumeyers *Studentenlieder* zu dessen sechzigstem Geburtstag aufzuführen. Folgenden Dialog führten die beiden dazu:
FW: Wer begleitet?
FN: Das Kammerorchester des Saarländischen Rundfunks unter Karl Ristenpart.
FW: Die werden mich nicht bezahlen können, aber für Dich mach ich das.
Die lustigen, derben, beschaulichen und lebensfrohen Texte für seine *Studentenlieder* entnahm Neumeyer Textsammlungen aus dem 17. Jahrhundert, doch komponierte er 1923 am Bodensee keineswegs barocke Klänge dazu. Eher lieblich-romantisch perlt die Musik des von Wunderlich in einem Brief liebevoll „Fritzchen" genannten Tonsetzers dahin. Ein Segen, dass der Rundfunk die acht Lieder, von Wunderlich mit der gewohnt kompromisslos hingebungsvollen Musikalität und bester Wortverständlichkeit gesungen, am 26. Mai auch aufnahm.

Dietrich von Bausznern:
Auszug aus ***Jacqueline Putputput***

Dietrich von Bausznern (1928–1980) studierte wie Wunderlich an der Musikhochschule in Freiburg und verdingte sich schon im Studium als Mitarbeiter der Schulfunkabteilung des Südwestfunks bei der dafür zuständigen Redakteurin Margherita von Brentano. Vermutlich wurde die „komische Märchenoper in drei Akten nach dem gleichnamigen französischen Märchen" *Jacqueline Putputput* auch für diese Redaktion produziert. In dem „kleinen Spiel um Reichtum, Armut und die Liebe zwischen Jean und Jacqueline" (so der zeitgenössische Programmzettel, eine Hexe und ein Purpurteufel kommen auch vor) übernahm Fritz Wunderlich am 10. Juli 1954 die Rolle des armen Bauernburschen Jean, der im ersten Akt ein herrliches Duett mit der Titelfigur hat und angesichts der Verweigerung der väterlichen Zustimmung sehr ausdrucksvoll leidet. Es wäre schön, die so reizvolle, oft volksliednahe Musik in ihrer Gänze zu hören, doch das würde den Rahmen dieser Edition sprengen. Diese Rarität des frühen Wunderlich jedoch gehört unbedingt mit hinein in diese Kollektion.

Everett Helm:
aus ***Die Belagerung von Tottenburg***

Everett Burton Helm (1913–1999) wurde in Minneapolis geboren und reiste nach abgeschlossenem Musikstudium 1936 nach Europa, um bis 1939 seine Studien bei Gian Francesco Malipiero und Ralph Vaughan Williams sowie Alfred Einstein fortzusetzen. 1944 wurde der inzwischen promovierte Musikwissenschaftler Leiter der Musikabteilung des Western College in Cambridge und kam als Theater- und Musikoffizier 1948 nach Deutschland, nach Stuttgart und Wiesbaden. Nach 1950 machte er sich als freischaffender Musikschriftsteller und Komponist selbständig und schrieb unter anderem die Funkoper *The Siege Of Tottenburg*, die 1956 auf deutsch als *Die Belagerung von Tottenburg* im Radio uraufgeführt wurde.

Das Phänomen Funkoper entwickelte sich ab den 1920er Jahren aus dem Hörspiel mit Musik als eine Sonderform der Oper. Sie musste ohne szenische Aufführung allein mit akustischen Mitteln auskommen. Ihre Blütezeit erlebte sie den 1950er Jahren, heute, im multimedialen Zeitalter, ist sie in die Bedeutungslosigkeit abgerutscht. Fritz Wunderlich hat an einigen

Funkopern und für den Funk „eingerichteten" Opern mitgewirkt. Die Auszüge aus dieser „Komischen Oper in 3 Aufzügen" bringen uns Fritz Wunderlich als Leutnant Thomas näher. Dazu gibt es ein Wiederhören mit der reizenden Mezzosopranistin Hetty Plümacher als Agnes und dem großartigen Bariton Horst Günter als Feldwaibel. Die gesprochenen Dialoge übernahmen zeittypisch – die Gesamtaufnahme wurde vom 23. bis 26. Mai 1956 in der Stuttgarter Villa Berg produziert – SchauspielerInnen.

Das (damalige) Südfunk-Sinfonieorchester Stuttgart wird hier von Hans Müller-Kray (1908–1969) dirigiert. Die amerikanische Militärregierung hatte den gebürtigen Krayer (Kray liegt bei Essen, mit dem Ortsnamen individualisierte er 1955 seinen doch recht verbreiteten Nachnamen) 1948 zum Leiter der Hauptabteilung Musik und in Personalunion zum Chefdirigenten des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart beim Süddeutschen Rundfunk gemacht. Dort kümmerte sich Müller-Kray nicht nur um das sinfonische Kernrepertoire, sondern auch um Neue Musik und Opern, bis er am Arbeitsplatz an Herzversagen starb.

Heinrich Feischner: aus ***Zirkus Carambas***

Die biografischen Angaben zu Heinrich Feischner (1910–1961) sind selbst in den Weiten des Internet äußerst spärlich. Auch Bärenreiters Komponisten-Lexikon und die Lexikon-Kolosse *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* sowie *The New Grove* und auch Ulrich Schreibers mehrbändiger *Opernführer für Fortgeschrittene* schweigen sich über den vor allem als Filmmusik-Schreiber Bekannten aus. Einzig Werner Schwarz, Franz Kessler und Helmut Scheunchen widmen dem Träger des estnischen Musikpreises von 1936 in ihrer *Musikgeschichte Pommerns, Westpreußens, Ostpreußens und der baltischen Lande* einen kleineren Absatz.

In den autobiografischen Skizzen *Ein Buch könnte ich schreiben* von Georg Seidel kann man lesen: „Heinrich Feischner war Balte und ein für die Nazis bei weitem zu zeitgenössischer Komponist. Seine Frau Ursula hatte er auf der Bühne des Deutschen Theaters in Reval gesehen, hatte sie umworben mit Rosen, Beständigkeit und Charme. Gegen Kriegsende war das Ehepaar von Berlin ausgewichen nach Thüringen und von dort aufs neue Stalin entkommen in das Gebiet [Besatzungszone im Nachkriegs-Deutschland] der Amerikaner … Wie viele Leute in den mehr als freien Berufen waren Ursula und Heinz Opfer der Währungsreform [in Westdeutschland 1948]. Heinz verdiente sein Geld mit Kompositionen für Theater und Aufträgen vom Rundfunk." Zum Beispiel 1952 für das Hörspiel *Geronimo und die Räuber*, später für die vom 26. bis 28. Februar 1957 wieder in der Stuttgarter Villa Berg aufgezeichneten „Opera giocosa" *Zirkus Carambas*. Wir entschieden uns für zwei Szenen, in denen Fritz Wunderlich als Protagonist Silvio glänzt. In der zweiten ist die Sopranistin Lore Paul als Arabella zu hören, in der ersten der große deutsche Bassist Benno Kusche, der hier den Part des Bumbo übernahm. Laut Pfister erinnerte sich Benno Kusche später an seinen noch jungen Kollegen Wunderlich: „Ich bin ihm bei dieser Rundfunkaufnahme überhaupt zum ersten Mal begegnet, ein zauberhafter, uneitler und fröhlicher Mensch. Seine Stimme war einmalig. Und ich sagte ihm damals: ‚Sie werden mit ihrer Stimme eine Weltkarriere machen'. Kusche empfahl seinem Intendanten bei der Bayerischen Staatsoper die herrliche Stimme. Mit Folgen."

Hans Pfitzner:
Auszüge aus ***Von deutscher Seele***

Der umstrittenste Komponist dieser Zusammenstellung ist sicher Hans Pfitzner. Dies weniger aus musikalischen Gründen – da hat der in Moskau Geborene und 1872 mit seinen Eltern nach Frankfurt am Main Übergesiedelte allein mit seiner „Musikalischen Legende" *Palestrina* ein gewichtiges Kapitel Geschichte mitgeschrieben – sondern wegen seines starrköpfigen Antimodernismus (er schrieb unter anderem gegen den eingangs erwähnten Paul Bekker an), seiner völkisch-nationalen Haltung (er wetterte gegen „russisch-jüdische Verbrecher"), vor allem aber wegen seines Antisemitismus, den er nach Ende des Zweiten Weltkriegs in unsäglichen schriftlichen Äußerungen eher noch anschärfte. Thomas Mann bemerkte schon 1919: „Der nationale Künstler hatte sich zum anti-demokratischen Nationalisten politisiert."

Der Musikschriftsteller Jens-Malte Fischer kommentierte eine von Pfitzner im Juni 1945 verbrochene „Glosse" so: „Ein verbitterter alter Krakeeler wird sozusagen erst nach Kriegsende zum wirklichen Nationalsozialisten (der Partei hat er nie angehört) und ideologischen Spießgesellen des Massenmordes." 1944 hatte Pfitzner für den Generalgouverneur des besetzten Polen, Hans Frank, ein Judenschlächter und Kriegsverbrecher, in den Nürnberger Prozessen zum Tode verurteilt, die „Krakauer Begrüßung" komponiert. Im NS-Staat bekleidete Pfitzner viele Funktionen. Im Entnazifizierungsverfahren stufte ihn die Spruchkammer zwar als Hauptschuldigen ein, sprach ihn aber als „Vom Gesetz nicht betroffen" frei.

Kein Wunder, dass es einen mittelschweren Skandal gab, als der Dirigent Ingo Metzmacher ausgerechnet zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2007 Pfitzners Kantate *Von deutscher Seele* aufführte. Sein Argument: Das ausladende Werk für 4 Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel nach Texten von Joseph von Eichendorff (1788–1857) sei schließlich schon 1921 geschrieben und 1922 uraufgeführt worden. Der Dirigent Christian Thielemann warb für Pfitzners *Palestrina* folgendermaßen: „Lasst die Komponisten sein, wie sie wollen. Wir beschäftigen uns nicht mit ihren Schriften, sondern vor allem mit den Noten, die sie aufgeschrieben haben."

Wie auch immer: In den 1950er Jahren war man in Deutschland in Sachen Pfitzner noch weniger kontrovers, und so dirigierte Heinz Mende *Von deutscher Seele* am 27. Oktober 1958 in der Stuttgarter Liederhalle, der Süddeutsche Rundfunk schnitt mit. Das Solisten-Quartett war mit Sopranistin Annelis Kupper, Altistin Margarethe Bence, Bassist Ernst Denger und natürlich Tenor Fritz Wunderlich bestens besetzt, wie die hier ausgewählten Auszüge mit Wunderlich-Beteiligung nur allzu deutlich zeigen. Wie großartig Musik und ihre Darstellung sein kann! – auch wenn die Töne einem höchst ambivalenten Geist entstammen.

Der Pfitzner-Biograph Walter Abendroth urteilte über das Werk: „Der ganze, vollständige Pfitzner ist in diesem Werk enthalten: der volkstümliche und der einsam-vergeistigte, der kindhafte und der philosophische, der diesseitig-weltfrohe (wenngleich stets innerliche) und der jenseitig-weltabgewandte, der tiefernste und der spielerische, der grüblerische und der humorige, der liebenswürdige und der überwältigend-großartige, der phantastische und der dämonische; der Liedersänger und der Symphoniker, der romantisch beschwingte Melodiker und der gotisch-strenge Kontrapunktiker, der Meister des horizontalen und des vertikalen Satzes, der weit in Neuland vorstoßende Harmoniker, der sparsame und der verschwenderische Instrumentator, der Musiker der Zeichnung und der Farbe ... Man kann sagen, dass, wenn alle übrigen Werke des Meisters verloren gingen, in diesem einen seine gesamte geistige und künstlerische Persönlichkeit weiterleben würde."

Hermann Reutter: *Triptychon*

Auch dieser Komponist ist nicht ohne braune Färbung in der Wolle: Hermann Reutter (1900–1985) trat am 1. Mai 1933 als Mitglied Nummer 3321546 in die NSDAP ein. Erstaunlicherweise brandmarkten die Nazis ihn beziehungsweise seine Musik als „entartet", Propagandaminister Joseph Goebbels fand die Musik „scheußlich und unerträglich". Trotzdem konnte der ausgebildete Konzertpianist Reutter 1936 bis 1945 als Direktor des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt amtieren, durfte bis 1936 zu Tourneen nach Übersee und 1942 sogar seine Oper *Odysseus* auf die Bühne der Frankfurter Oper bringen. Seine politische Geschmeidigkeit hatte zur Folge, dass er 1945 wieder Professor für Liedgestaltung und Komposition an der Hochschule für Musik in Stuttgart wurde, 1956 deren Direktor. Der damalige Bundespräsident Theodor Heuss beauftragte ihn sogar mit der Komposition einer Nationalhymne für die Bundesrepublik Deutschland (Kanzler Adenauer entschied sich dann anders).

Musikalisch wandte der anfangs noch stark von Hans Pfitzner und Anton Bruckner (1824–1896) beeinflusste Reutter sich dann dem neusachlichen Paul Hindemith (1895–1963), später Igor Strawinsky und Béla Bartók (1881–1945) zu. Die nach 1945 um sich greifende Moderne war seine Sache nicht. So geht die Tonsprache der für Tenor, gemischten Chor und Orchester komponierten drei Gedichte von Friedrich Schiller (1759–1805) nicht über Mahler hinaus. Dennoch oder gerade deswegen kann das großbesetzte Werk noch heute beeindrucken, die Chorvokalisen im zweiten und die Borodin-Anklänge im dritten Teil verfehlen ihre Wirkung nicht. Vor allem aber glänzt erneut Fritz Wunderlich als Tenor-Solist dieser am 1. Juni 1960 aufgezeichneten Rarität mit einer an seine Darstellung des Mahlerschen *Lied von der Erde* gemahnenden genuinen Musikalität.

Igor Strawinsky: aus *Oedipus Rex*

Kurz nachdem er Feischners *Zirkus Carambas* gesungen hatte, sprang Fritz Wunderlich an der Stuttgarter Oper für den arrivierten Tenor Josef Traxel ein – in einer Partie, die ihn szenisch und textlich extrem forderte: Die Titelrolle in Igor Strawinskys (1882–1971) lateinisch zu singendem Drama *Oedipus Rex*. Das Opern-Oratorium um den unwissentlichen Mutter-Freier und Vater-Mörder wurde 1927 uraufgeführt, die recht einfach strukturierte Musik (es wird auch viel gesprochen) changiert zwischen Klassik und Jazzanklängen. Wir haben Wunderlichs knapp vierminütiges Solo „Non reperias vetus scelus" („Nicht du wirst das alte Verbrechen entdecken") ausgewählt, es stammt aus dem ersten Akt und ist die Replik des Königs auf die Aufforderung von Kreon, den Tod des Laios (Oedipus' Vater) zu rächen. Der ahnungslose Oedipus will selber den Mörder suchen und zur Verantwortung ziehen.

Carl Orff: aus ***Antigonae***

Gleichfalls mit antiken Stoffen setzte sich Carl Orff (1895–1982) auseinander. *Antigonae* ist die Hauptfigur einer Tragödie des altgriechischen Dichters Sophokles (497 oder 496–406 oder 405 v. Chr.). Sie gehört wie König Ödipus zur „Thebanischen Trilogie". Das Stück ist eine unfassbare Folge von Selbstmorden. Der Dichter Friedrich Hölderlin (1770–1843) hat es ins Deutsche übertragen, diesen Text nahm Orff als Libretto für seine 1949 uraufgeführte Oper. Es ist ein sperriges Werk, das auch an die Sänger hohe Ansprüche stellt mit dem Wechsel von Psalmodieren und melismatischen Koloraturen. Ferdinand Leitner dirigierte die von Wieland Wagner inszenierte Uraufführung am 9. März 1956 in Stuttgart mit einer starstrotzenden Solisten-Besetzung (u.a. Martha Mödl, Hetty Plümacher, Hermann Uhde, Josef Traxel, Otto von Rohr, Grace Hoffman), der junge Fritz Wunderlich sang als einer von 15 im Chor der Thebanischen Alten. Deren Szenen sind auf dieser CD zu hören. Wunderlichs damals natürlich schon herausragende und auch innerhalb des Chores gut auszumachende Stimme muss Wieland Wagner aufgefallen sein: Der Komponisten-Enkel und Regisseur lud den Nachwuchssänger nach Bayreuth ein, dort den Lohengrin zu singen. Zum Glück für die Nachwelt widerstand Wunderlich der heldentenoralen Versuchung.

Carl Orff: aus ***Ödipus der Tyrann***

Noch einmal Carl Orff mit einer Antiken-Adaption, wiederum Sophokles in der Übertragung von Hölderlin, diesmal *Ödipus, der Tyrann*. Hier singt Wunderlich, wiederum in der Uraufführung unter der Leitung von Ferdinand Leitner, den blinden Seher Tiresias, der Ödipus aufgrund von dessen Verbrechen für die in Theben grassierende Pest verantwortlich macht. Fritz Wunderlichs Gattin Eva Wunderlich erzählte Werner Pfister dazu: „Als Seher Tiresias musste Fritz quasi falsettieren, mit scharfen Fisteltönen und mit gleichsam verstellter, krächzender Stimme. Sicher hätte er diese schwierige Partie nicht unter beliebigen Umständen übernommen. Aber die Zusammenarbeit mit Rennert [Günther Rennert, ein berühmter Opernregisseur] und mit Gerhard Stolze [er sang die Titelrolle] lockte ihn sehr, zumal sich die beiden so unterschiedlichen Tenöre bestens mochten ... Vom stimmlichen Ausdruck her war das ungeheuer anspruchsvoll, es wäre ihm unmöglich gewesen, am nächstfolgenden Abend eine Mozart-Partie oder Lieder zu singen. Seine Stimme musste sich erst wieder ausruhen und normalisieren."

Der Komponist Carl Orff hatte sich hier natürlich schon weit von seinen Anfängen entfernt. Zu denen zählte auch das für die Olympischen Spiele 1936 geschriebene Stück *Einzug und Reigen der Kinder* im Auftrag der Nazi-Führung. Ein zweiter Auftrag betraf 1939 die Musik zu Shakespeares *Sommernachtstraum*, weil den Nazis die berühmte Musik des verfemten, jüdisch-stämmigen Felix Mendelssohn Bartholdy nicht passte. Als Mitglied in Hitlers „Gottbegnadeten-Liste" musste Orff auch keinen Kriegsdienst leisten. Auf der anderen Seite zählte Orff Kurt Huber, Mitglied im Widerstandsnetzwerk „Weiße Rose" zu seinen Freunden. Die Entnazifizierungs-Kommission stufte ihn als Mitläufer ein.

Werner Egk: aus ***Der Revisor***

Bei Werner Egk (1901–1983) urteilte eine Spruchkammer 1947: „Als 1933 der nationalsozialistische Barbarismus die Herrschaft in Deutschland antrat, war es eine große Enttäuschung, dass die geistige Führerschicht anstatt Widerstand zu leisten, einer nach dem anderen mit dem Nationalsozialismus paktierte. (...) Es besteht zu allen Zeiten und für alle den Durchschnitt Überragenden die Verpflichtung, Vorbild zu sein. Jeder, der seine Leistung und seinen Namen dem Nationalsozialismus zur Verfügung stellte, hat damit eine Schuld auf sich geladen. Auch Egk kann dieser Vorwurf nicht erspart werden." Auch Egk, dessen Name oft als Akronym für „ein guter Komponist" oder „Ein großer Künstler" kolportiert wurde, gelangte auf die Liste der „Gottbegnadeten". Für sein Werk *Olympische Festmusik* erhielt der ehemalige Orff-Schüler von der Nazi-Führung eine Goldmedaille in der Kategorie Orchestermusik. Der vielfach Ausgezeichnete und Vielfach-Funktionär im nationalsozialistischen Kulturleben konnte dennoch nach dem Krieg ab 1950 als Direktor der Hochschule für Musik in Berlin amtieren und zahlreiche Funktionen im Musikleben übernehmen.

Die Oper *Der Revisor* nach einem Text von Nikolai Gogol (1809–1852) zählt zu Egks Spätwerken. Der Komponist leitete die Uraufführung des Auftragswerkes des SDR am 9. Mai 1957 in Schwetzingen selbst. Fritz Wunderlich sang in der grotesken Komödie um betrogene Betrüger die eher kleinere Rolle des Gutsbesitzers Pjotr Iwanowitsch Bobtschinski. In den beiden hier zu hörenden Ensembles ist er dennoch gut herauszuhören.

Alban Berg: aus ***Wozzeck***

Musikgeschichtlich von einem anderen Kaliber ist die Oper *Wozzeck* von Alban Berg (1885–1935). Das dreiaktige Werk mit 15 Szenen vertont das Dramenfragment *Woyzeck* des frühromantischen Genies Georg Büchner (1813–1837). Alban Berg hatte das Stück 1914 gesehen, doch sollte es bis Oktober 1921 dauern,

bis er seine Oper um den Soldaten, unehelichen Kindsvater und Mörder fertig gestellt hatte. Schon in der Eingangs-Suite arbeitet Berg mit barocken Formen wie Pavane oder Gigue, die er unter Ausnutzung aller möglichen Stilmittel, auch der Zwölftontechnik, in seine Zeit überführt. Er verwendet dabei – wie sein Lehrer Arnold Schönberg – Sprechgesang, dessen Rhythmen und Intervalle er im Notentext festhielt, dazu Leitmotive und spätestromantische Klänge. Ein Meisterwerk, das übrigens bis zu seinem Aufführungsverbot unter den Nazis im deutschen Sprachraum viel Anerkennung fand. Nach dem Krieg sorgte vor allem der Dirigent Karl Böhm für seine Verbreitung. Heute gilt das am 14. Dezember 1925 von Erich Kleiber in Berlin skandalumwittert uraufgeführte Werk als Klassiker der Moderne.

In der von Günther Rennert inszenierten Aufführung am 1. November 1956 unter Ferdinand Leitner sang Fritz Wunderlich die Nebenrolle des Andres, erneut dann in der berühmten Schallplattenaufnahme unter Karl Böhm von 1964 (mit einem Pfeiff-Beitrag Wunderlichs!). Die zweite Szene aus dem ersten Akt mit dem Duett mit Bariton Toni Blankenheim in der Titelrolle und das fast viertelstündige Ensemble der Szenen 1 und 2 aus dem zweiten Akt können sich hier mit der späteren Großtat zwar noch nicht ganz messen – dennoch zählt diese ungeschminkte Live-Aufnahme zu den unverzichtbaren Dokumenten Wunderlichs. Denn auch hier dringt sie zu uns durch: diese wunderbare, einzigartige Stimme. Auch für die hier vorgestellten Werke des 20. Jahrhunderts gilt also: Wir hören einen Jahrhundert-Tenor.

Lothar Brandt

***

Das Remastering

Die Kunst, alten Schätzen eine neue Gestalt zu geben

Der SWR, die Sendeanstalt im Südwesten Deutschlands, hat in seinen Archiven unzählige, einmalige, historische Musikaufnahmen, deren erste Ende der 1940er Jahre entstanden sind. Aus diesem riesigen Fundus werden nach und nach überlegt ausgewählte Aufnahmen auf dem Label SWRmusic/ SWR Classic veröffentlicht.

Federführend bei der technischen Betreuung der originalen Bänder auf ihrem Weg vom Archiv über das Studio bis zum fertigen Master für die CD-Veröffentlichung sind die Tonmeisterin Gabriele Starke und der Ingenieur Boris Kellenbenz. Sie bearbeiten die originalen Bänder in den Studios des SWR sorgfältig mit verschiedenen technischen Mitteln bis zum CD-Master.

Die Frage, die sie dabei leitet und über Wahl und Umfang der technischen Mittel entscheidet, lautet:

Wie können wir die technischen Möglichkeiten nutzen, um den historischen Aufnahmen eine neue Gestalt zu geben, ohne die Strahlkraft der Musik zu beeinträchtigen?

Die Aufnahmen mit dem Ausnahme-Sänger Fritz Wunderlich haben einen hohen musikalisch-künstlerischen Wert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die musikalische Essenz der historischen Aufnahmen für heutige Hörer zu erhalten und zu intensivieren. Dafür stehen uns hochwertigste technische Geräte und Software-Tools zur Verfügung. Wir setzen sie ein, um der vor vielen Jahrzehnten aufgenommenen Musik eine zeitgemäße Klanggestalt zu geben, ohne die musikalische und klangliche Substanz zu verändern.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird die auf den alten Bändern konservierte historische Aufnahme vorsichtig und mit größter Umsicht heutigen Hörgewohnheiten angenähert. Dazu digitalisieren wir zunächst die Originalbänder aus den Archiven des SWR mit hochwertigen Analog/Digital-Wandlern mit 24 Bit. Bei der nachfolgenden Bearbeitung verwandeln wir das reine Monosignal in ein dezentes Stereosignal.

Die einzelnen Stücke werden dann je nach Notwendigkeit entrauscht (Denoising), gefiltert (Equalizer) und im Lautheitseindruck einander angepasst; Pausen werden nach musikalischen Gesichtspunkten dimensioniert. Störende Geräusche wie Knacken, Knarzen, Husten und Trittschall werden mit Hilfe von speziellen elektronischen Mitteln gedämpft oder entfernt.

DEUTSCH

Gutes Remastering ist immer auch das Ergebnis von Erfahrung und intensiver Zusammenarbeit: Boris Kellenbenz und Gabriele Starke

Durch häufiges Hören, auch durch intensives Einfühlen in Klang und Gehalt der Musik sowie durch unsere langjährigen Erfahrungen mit den umfangreichen technischen Möglichkeiten formen wir eine Klangsubstanz, durch die die Musik, von störenden Anteilen befreit und so noch stärker in ihrer Aussagekraft, gewissermaßen „pur" beim Zuhörer ankommt. Dadurch kann sie gleichzeitig auch auf sämtlichen modernen Stereoanlagen und anderen Abspielgeräten und Kopfhörern optimal dargestellt werden.

Die Tonmeisterin prüft anhand der Partituren der Originalvorlage die Aufnahme. Falls nötig und realisierbar, werden einzelne Töne oder sehr kurze Passagen musikalisch korrigiert. Beim Mastering dann werden nach aufwendiger Recherche alle Informationen wie Komponist, Satzbezeichnung, Künstler etc. als Metadaten in die Trackmarker eingearbeitet. Diese werden dann beim Abspielen als CD-Text angezeigt.

Es sollte deutlich geworden sein: Alle bearbeitenden Maßnahmen dienen einerseits dem Erhalt der ursprünglichen Aufnahme und andererseits einer geschmackvollen Aufbereitung. Als Zuhörer können Sie in den Klang der damaligen Zeit eintauchen, der ins Heute projiziert wird.



Foto: Ernst Oder

Viel Vergnügen bei dem Hörerlebnis dieser wunderbaren Aufnahmen wünschen

Gabriele Starke (Dipl.-Tonmeisterin)
und Boris Kellenbenz (Dipl.-Ingenieur für audiovisuelle Medien)

***

ENGLISH

The perfect interpreter

In the previous volumes of the "SWR Recordings" featuring the great tenor Fritz Wunderlich (26 September 1930–17 September 1966) *one* aspect was always specifically highlighted: the wide and varied repertoire of this extraordinarily gifted singer, who always showed the same dedication – no matter whether he sang Schlager music, music from the baroque period, songs or classical and romantic operas, who fascinated the audience whether he did gigs in student pubs or performed on renowned international stages, who outwardly appeared to be the cheerful, life-affirming golden boy full of zest for life but who nonetheless battled his inner demons.

Fritz Wunderlich did not only delight the world with the most beautiful tenor melodies of the grand masters Bach or Mozart but also ventured into music that was composed before and after their time. And also in connection with this volume we would like to point out once more that this exceptional singer covered a remarkably broad musical spectrum. On three CDs we acknowledge his commitment to various composers of the 20th century – and cover a variety of musical styles that is unequalled.

The 20th century: World history and therefore music history were characterised by enormous changes and important turning points on an unprecedented scale. Especially the two devastating world wars (1914–1918 and 1939–1945) were watershed events with a lasting influence on European art music. Politically, libertarianism that had started to flourish in the interwar years was suppressed by the demon of dogmatic ideologies. Fascists, National Socialists and Communists used music for their evil designs or at least tried to do so.

When the music scene in Western Europe came alive again after the killing and slaughter of people in the Second World War, "serious", "academic", the "new" music sharply distinguished itself – and partly with incredible intransigence – from anything with even the slightest hint of "entertainment", "pleasure" or "beauty", specifically in Germany. On the other hand, by means of radio, singles and LPs popular music from the USA grew to an industry that was subject to the merciless law of commercialism.

This rough, generalising and certainly unfair distinction fails to take notice of the multitude of nuances to the point of complete ingnorance. Let us take a look back: the heritage of

the late Romantic period exerted its influence until the First World War and even throughout the years that followed. The great late works by Gustav Mahler (1860–1911), such as *Lied von der Erde* (Song of the Earth), which Fritz Wunderlich sang so uncomparably, already give a foretaste of modern times but do so from the vantage point of the 19th century. Richard Strauss (1864–1949), Jean Sibelius (1865–1957), Claude Debussy (1862–1918), Maurice Ravel (1875–1937) and even such markedly different composers such as Arnold Schönberg (1874–1951) and Sergei Rachmaninoff (1873–1943) are right in the middle of a watershed – on this side and on the other side – a watershed with regard to centuries and musical styles. Already in 1919 the music journalist Paul Bekker coined the term "New Music".

Many masterpieces of "classical" music – and definitely some of the commercially most successful ones – are works of the 20th century. It was only in the second half of that century that the elitist circles from Darmstadt and Donaueschingen were considered as "poison for the tills". Later centuries might come to quite a different view as regards this music which was either subject to mathematical laws or no laws at all, which did not appeal to the senses, was not enjoyable but courageous and inspired. However, as of 1950 the music that was wildly popular, i.e. listened to and bought, was jazz and rock 'n' roll and came from the Beatles and their contemporaries or successors.

The music presented here concerns European art music, particularly from Germany and Austria and by composers from these countries (except for the Russian Igor Stravinsky and the US-American Everett Helm). All of them experienced the period from 1933 to 1945, when National Socialism, its racial ideology and nationalist-reactionary view on art clouded people's minds, poisoned souls, tore hearts to pieces, fostered unscrupulousness, corrupted moral standards and made culture run to seed. However, we, the next generation, have no right to pass any kind of moral judgement. Nearly all composers included in this volume dealt with the barbarism and brutality of that time in different ways: some suffered, some were sympathisers, some spread the poison of anti-Semitism, some made career and others were given their first break only after the Third Reich had collapsed.

Quite a different group is made up of composers who had been driven out of Germany by the terror of the Nazis, who composed true to their artistic convictions but were ignored or vilified as "old-fashioned" or "pleasant" in the culture section of German newspapers after 1945 and were thus driven out of public

awareness a second time. The composers featuring on this album, however, never left their native countries.

Although the following passages also provide biographical information they mainly focus on the artistic elements of the recorded works and on Fritz Wunderlich's performance. The post-war artist Wunderlich, nowadays mostly famous as a Mozart singer, an interpreter of "new music"? His biographer Werner Pfister put it as follows: "Yet, the label of Mozart tenor is nothing but a label. However, in retrospect ... it almost seems a bit unfair as you could just as well consider Fritz Wunderlich to be the perfect interpreter of 20th century music. He sang Orff, Stravinsky and Alban Berg, Richard Strauss and Werner Egk, Janáček, Hans Pfitzner as well as Günter Raphael and did not only enjoy doing so but sang their compositions frequently: he was the perfect interpreter of modern music – on opera stages, at concerts and on the radio."

Günter Raphael: *Palmström Sonata*

The choirmaster and organist at St.Thomas, Karl Straube, appointed the just 23-year-old German composer Günter Raphael (1903–1960) as a teacher of counterpoint and music theory at the Leipzig institute for church music. In the same year, in 1926, Wilhelm Furtwängler successfully performed Raphael's first symphony at the Gewandhaus. However, already in 1934 Raphael lost his permanent job because the Nazis classed him as a half-Jew and in 1939 he was officially banned from his occupation. It was only in 1949 that he was employed again at the Duisburg conservatory as a teacher of composition, among other subjects. In 1956 Raphael rejected the post of choirmaster and organist at St.Thomas for reasons of health. Raphael was highly appreciated in the GDR as well as in the Federal Republic of Germany. He died in Herford in 1960. Raphael left around 300 compositions of all genres. His *Palmström Sonata* gives ample proof of his sense of humour: It sets to music five (or six – depending on the manner of counting – for No.3 is made up of two) ludicrous poems by Christian Morgenstern (1871–1914) from 1910. The orchestration for tenor, clarinet, violin, drum, slap bass and piano is unusual in itself, which applies to the daring, funny music even more. Jazz, chanson and Schlager music are combined in a technically brilliant way and make for an entertaining medley of sophisticated nonsense – great cabaret. On this recording you can listen to Wunderlich perform live in the broadcasting studio on 23 October 1957, i.e. before he made his national and international breakthrough after gaining experience the hard way by doing numerous gigs in pubs.

Fritz Neumeyer: *Studentenlieder* (Students' Songs)

Music enthusiasts will probably know the harpsichordist, pianist, musicologist and composer Fritz Neumeyer (1900–1983) only as the pioneer of the so-called "historical performance practice". Neumeyer, born in Saarbrücken, was actually one of the first to play "Early Music" (i.e. music from before 1750; see also Fritz Wunderlich: The SWR Recordings – *Music before Bach*; SWR 19064CD) on period instruments or reproductions thereof.

In 1928 the music researcher Curt Sachs had encouraged him to do so and also gave him the idea to start collecting old instruments. During the Third Reich the founder of the "Saarbrücker Vereinigung für Alte Musik" (Saarbrücken Association for Early Music) (1933) and later professor at the Berlin University of music (1939–1944) remained inconspicuous and therefore became one of the first professors – his subject: historical keyboard instruments – at the newly established University of music in Freiburg im Breisgau in 1946, at the same academy where Fritz Wunderlich began studying after passing the entrance examination at the beginning of October 1950. Wunderlich's main subjects were singing and (French) horn.

Soon his professors noticed Wunderlich. First they invited him to play the horn and later also to sing in their circle for Early Music. Wunderlich built up a very special relationship to Neumeyer as for the harpsichordist and teacher singing provided the base for his ideas and interpretations. Neumeyer had a sparkling sense of humour and deliberate spoonerisms were his speciality. This is what Wunderlich – meanwhile enjoying considerable fame – must have fondly recalled in 1960 when he agreed to perform Neumeyer's *Studentenlieder* on the occasion of his 60th birthday. Wunderlich and Neumeyer had the following conversation:
FW: Who accompanies?
FN: The chamber orchestra of the Saarländischer Rundfunk, conducted by Karl Ristenpart.
FW: They won't be able to pay me but I'll gladly do it for you.
Neumeyer (affectionately called "Fritzchen" in one of Wunderlich's letters) worked on his *Studentenlieder* at Lake Constance in 1923. He took the funny, crude, contemplative and life-affirming texts from 17th century text collections. However, his music is not baroque at all but made up of sweetly-romantic, floating sounds. And it is certainly a good thing that – on 26 May – the broadcasting corporation recorded the eight songs which Wunderlich performed in his usual, uncompromising and devoted musicality and so that every word he sang was clearly audible.

Dietrich von Bausznern:
Passage from ***Jacqueline Putputput***

Just like Wunderlich Dietrich von Bausznern (1928–1980) studied at the Freiburg college of music. While still a student he already worked under Margherita von Brentano, the editor in charge, in the schools' radio department of the broadcasting corporation Südwestfunk. The "comic fairytale opera in three acts based on the French fairytale of the same title" was probably produced for this department. *Jacqueline Putputput* is a "short play about wealth, poverty and the love between Jean and Jacqueline" (so it says in the contemporary programme notice; a witch and a purple devil also appear on stage). On 10 July 1954 Fritz Wunderlich played the part of the poor country boy Jean, who sings a wonderful duet with the protagonist in the first act and suffers most expressively because the father refuses to give his consent. Even though it would be quite nice to hear this appealing, often folksy music in its entirety this would go beyond the scope of this edition. Yet, this rarety of Wunderlich's early years must definitely be part of this collection.

Everett Helm: From ***Die Belagerung von Tottenburg*** **(The Siege of Tottenburg)**

Everett Burton Helm (1913–1999) was born in Minneapolis. After obtaining a degree in music he travelled to Europe in 1936 to continue studying for another three years (until 1939) with Gian Francesco Malipiero, Ralph Vaughan Williams and Alfred Einstein. In 1944 the musicologist with a PhD became the head of the music department at Western College in Cambridge. In 1948 he came to Germany (Stuttgart and Wiesbaden) as a theatre and music officer. In 1950 he set up as a freelance music author and composer and wrote, among other pieces, the radio opera *The Siege of Tottenburg*. Its German version *Die Belagerung von Tottenburg* was premiered on the radio in 1956.

The phenomenon radio opera, a special form of opera developed from the radio play with music, emerged in the 1920s. As there was no scenic performance this opera had to rely merely on acoustic means. Radio operas had their heyday in the 1950s but have faded into insignificance in our age of multimediality. Fritz Wunderlich took part in some radio operas and operas specifically "designed" for the radio. In the passages from this "comic opera in three acts" Wunderlich sings the part of Lieutenant Thomas. In addition, we can hear the enchanting mezzo-soprano Hetty Plümacher as Agnes

and the great baritone Horst Günter in the role of sergeant. As was customary in those days actors spoke the dialogues. The entire recording was produced in the Villa Berg in Stuttgart from 23 to 26 May 1956.

On this recording the (then) Stuttgart Südfunk Symphony Orchestra is conducted by Hans Müller-Kray (1908–1969), who was born in Kray near Essen. In 1955 he used the name of this small town to individualise his quite common surname Müller. In 1948 the American military government had appointed Müller-Kray as head of the music division and – at the same time – as chief conductor of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra of the broadcasting corporation Süddeutscher Rundfunk. Müller-Kray was not only responsible for the symphonic core repertoire but for New Music and opera as well. He died of heart failure at his place of work.

Heinrich Feischner:
From ***Zirkus Carambas***

Biographical information concerning Heinrich Feischner (1910–1961) is few and far between, even in the vastness of the internet. Bärenreiter's encyclopedia of composers and other huge encyclopedias such as *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* as well as *The New Grove* and Ulrich Schreiber's multi-volume *Opernführer für Fortgeschrittene* do not mention Feischner, who was mainly known as a composer of film soundtracks. Only Werner Schwarz, Franz Kessler and Helmut Scheunchen dedicate a short paragraph to the winner of the 1936 Estonian music award in their book entitled *Musikgeschichte Pommerns, Westpreußens, Ostpreußens und der baltischen Lande*.

In Georg Seidel's autobiographical sketches *Ein Buch könnte ich schreiben* it says: "Heinrich Feischner was a Balt and for the Nazis a far too contemporary composer. He had seen his wife Ursula for the first time on the stage of the Deutsches Theater in Reval and then courted her with roses, perseverance and charm. Before the end of the war the couple moved from Berlin to Thuringia and afterwards – to flee from Stalin – to the territory occupied by the Americans [the American occupation zone in post-war Germany] ... Just like a lot of other freelancers Ursula and Heinz were victims of the monetary reform [in Western Germany in 1948]. Heinz earned his living with compositions for theatres and commissions from broadcasting corporations", such as the radio play *Geronimo und die Räuber* (1952) or later the "opera giocosa" *Zirkus Carambas*, which was recorded in the Villa Berg in Stuttgart from 26 to 28 February 1957. We selected two

scenes in which Fritz Wunderlich shines in the part of the protagonist Silvio. In the second scene the soprano singer Lore Paul sings the part of Arabella and in the first scene the great German bass singer Benno Kusche sings the part of Bumbo. According to Pfister Bruno Kusche later said about his young colleague Wunderlich: "When making this recording I met him for the first time ever – a charming and cheerful person with not even the slightest hint of arrogance. He had an extraordinary voice and I told him, 'With that voice you will make an international career'. Kusche praised Wunderlich's magnificent voice to the skies when he talked to the director of the Bavarian state opera – which had consequences."

Hans Pfitzner:
Passages from ***Von deutscher Seele***

Pfitzner, who was born in Moscow and moved with his parents to Frankfurt/Main in 1872, is certainly the most controversial composer of those presented here, though not because of his music – his "musical legend" *Palestrina* even went down in the annals of music history – but because of his stubborn anti-modernism (he turned against Paul Bekker), his nationalistic attitude (he lashed out at "Russo-Jewish criminals") and especially because of his anti-Semitism which became even more pronounced in some disgraceful comments he wrote after the Second World War. In 1919 Thomas Mann already said: "The national artist had turned into an anti-democratic nationalist." The music author Jens-Malte Fischer about a "polemic commentary" Pfitzner had written in June 1945: "An old, embittered, noisy troublemaker virtually becomes an out-and-out National Socialist after the end of the war (he was never a party member) and an ideological accomplice of mass murder." In 1944 Pfitzner composed the "Krakauer Begrüßung" for the Governor General of occupied Poland, Hans Frank, a butcher of Jews and war criminal who was sentenced to death in the Nuremberg Trials. During the Third Reich Pfitzner held a number of posts and even though the Spruchkammer [German civilian court handling denazification] classed him as a major offender he was acquitted "as far as the law is concerned".

Therefore it comes as no surprise that the decision of the conductor Ingo Metzmacher to perform Pfitzner's cantata *Von deutscher Seele* on 3 October 2007 – the Day of German Unity, of all days – caused quite some scandal. His argument: the large-scale work for four solos, male and female choir, orchestra and organ based on texts by Joseph von Eichendorff (1788–1857) was already composed in 1921 and premiered in 1922. The conductor Chris-

tian Thielemann spoke in favour of Pfitzner's *Palestrina* arguing as follows: "Let composers be the way they are. We do not concern ourselves with their writings but with their notes."

Be that as it may – fact is that Pfitzner was not that controversial in the 1950s, which is why Heinz Mende conducted *Von deutscher Seele* at the Stuttgart Liederhalle on 27 October 1958, a performance recorded by the broadcasting corporation Süddeutscher Rundfunk. The passages presented here amply demonstrate the outstanding artistic quality as regards the quartet of soloists: the soprano Annelis Kupper, the alto Margarethe Bence, the bass Ernst Denger and, of course, the tenor Fritz Wunderlich. How brilliant music and its performance can be! – even if it is the creation of an utterly ambivalent mind.

Pfitzner's autobiographer Walter Abendroth gave the following opinion on Pfitzner's work: "This work reflects Pfitzner in all his facets: popular and lonely-spiritual, child-like and philosophical, life-affirming (though always contemplative) and inward-looking, deadly serious and playful, broody and humorous, kind and overwhelmingly magnificent, fantastic and demonic; the singer of songs and the symphonic, the composer of lively romantic melodies and strict Gothic-style counterpoint, the master of the horizontal and vertical movement, the pioneer of harmonics, the thrifty and lavish orchestrator, the musician of small and large tonal dimensions ... Even if all other works of this master composer were lost – this single work reflects Pfitzner's intellectual and artistic universe in its entirety."

Herrmann Reutter: *Triptychon* (Triptych)

This composer had a tendency towards National Socialism as well: On 1 May 1933 Herrmann Reutter (1900–1985) joined the NSDAP (membership number 3321546). Amazingly, the Nazis nevertheless branded him, i.e. his music, as "degenerate" and Joseph Goebbels, the minister of propaganda, considered his music to be "repulsive and unbearable". Yet, the trained concert pianist Reutter was the director of the Hoch conservatory in Frankfurt from 1936 to 1945, was able to go on tour overseas until 1936 and could even stage his opera *Odysseus* at the Frankfurt opera in 1942. Thanks to his political adaptability he became professor of song composition and composition at the Stuttgart University of music in 1945 and its director in 1956. Theodor Heuss, the President of the Federal Republic of Germany in those days, even commissioned Reutter to compose a national anthem for the FRG (Adenauer, the chancellor, reversed this decision).

At the beginning Reutter's music was strongly influenced by Hans Pfitzner and Anton Bruckner (1824–1896), then by Paul Hindemith (1895–1963) – a representative of New Objectivity – and later by Igor Stravinsky and Béla Bartók (1881–1945). Reutter never took to modern music which became popular after 1945 so that the tonal language of the three poems by Friedrich Schiller (1759–1805) he set to music for tenor, male and female choir and orchestra does not get beyond Mahler. Nevertheless or precisely for that reason, this lavishly instrumented work is still enormously impressive and the same applies to the choir's vocalise in the second and the similarities to Borodin in the third part. Especially Fritz Wunderlich shines once again as tenor soloist on this rare recording made on 1 June 1960 – a performance of genuine musicality that equals his brilliant interpretation of Mahler's *Lied von der Erde*.

Igor Stravinsky: From *Oedipus Rex*

Shortly after singing Feischner's *Zirkus Carambas* Fritz Wunderlich stood in for the distinguished tenor Josef Traxel at the Stuttgart opera, singing a part that was extremely challenging as regards the scenic performance and the text: the title role in Igor Stravinsky's (1882–1971) drama *Oedipus Rex* – a drama sung in Latin. The opera oratorio about Oedipus, who unknowingly seduces his mother and kills his father, was premiered in 1927. The quite simply structured music (with a lot of spoken text) alternates between classical music and jazz-like elements. We selected Wunderlich's just under four-minute solo "Non reperias vetus scelus" ("It is not you who will discover the old crime") from the first act, which is the king's reply to Creon demanding revenge for the death of Laius (Oedipus' father). Oedipus, totally unsuspecting, intends to find the murderer and call him to account.

Carl Orff: From *Antigonae*

Carl Orff (1895–1982) also took a keen interest in material from classical antiquity. *Antigonae* is the principal character of a tragedy by Sophocles (497 or 496–406 or 405 B.C.) and just like king Oedipus part of the "Theban Trilogy". The play, a terrible series of suicides, was translated into German by the poet Friedrich Hölderlin (1770–1843). Orff took this translation as the libretto for his opera premiered in 1949. It is an immensely complex work and places great demands on the singers as it alternates between psalmody-like chant and melismatic coloraturas. Ferdinand Leitner conducted the premiere, which was staged by Wieland Wagner, in Stuttgart on 9 March 1956. The line-up of

soloists bursted with stars (among others: Martha Mödl, Hetty Plümacher, Hermann Uhde, Josef Traxel, Otto von Rohr, Grace Hoffman). Fritz Wunderlich – quite still young at that time – was among the 15-strong choir of the Theban elders, the scenes of which are included in these albums. Wunderlich's voice, already of outstanding quality and easily recognisable in the choruses, must have come to Wieland Wagner's attention: the composer's grandson and director invited the young talent to Bayreuth to sing the part of Lohengrin. Posterity can count itself lucky that Wunderlich resisted the temptation to accept the part of the heroic tenor.

Carl Orff: From ***Ödipus, der Tyrann***
(Oedipus, the tyrant)

Again Carl Orff with an adaptation of material from classical antiquity – again Sophocles in Hölderlin's translation: *Ödipus, der Tyrann*. In the premiere conducted by Ferdinand Leitner Wunderlich sings the part of Tiresias, the blind soothsayer, who blames Oedipus and his crimes for the plague rampant in Thebes. Fritz Wunderlich's wife Eva Wunderlich told Werner Pfister: "As Tiresias, the soothsayer, Fritz had to sing falsetto in a sharp, virtually croaking voice. Under normal circumstances he wouldn't have accepted this difficult role but working together with Rennert [Günther Rennert, a famous opera director] and Gerhard Stolze [in the title role] really appealed to him, especially because the quite different tenors got on very well with each other ... As regards the required vocal skills it was extremely demanding and he wouldn't have been able to sing Mozart or a song the next evening. His voice first had to recover and return to normal."

This work shows how far Orff's development had progressed since his beginnings as a composer. One of the early pieces, *Einzug und Reigen der Kinder*, was a commission from the Nazi leadership for the Olympic Games in 1936. A second commission (1939) concerned the music to Shakespeare's *A Midsummer Night's Dream* because the Nazis wanted to replace Felix Mendelssohn Bartholdy's famous music for he was of Jewish descent and therefore banned. As Orff was on Hitler's list of the "divinely inspired" he was not conscripted. On the other hand, Kurt Huber, a member of the resistance movement "Weiße Rose", was one of Orff's close friends. The denazification committee classed Orff as a sympathiser.

Werner Egk: From ***Der Revisor***
(the government inspector)

Regarding Werner Egk (1901–1983) a civilian court handling denazification declared in 1947: "When National Socialist barbarity came to power in Germany in 1933 it was a bitter disappointment that members of the intellectual elite, one after the other, made a pact with National Socialism instead of joining resistance movements. (...) At any time, all those exceeding average have the duty to be role models. Anyone who made his achievements or reputation available to National Socialism burdened themselves with guilt and the same is true of Egk." Egk, whose name was often taken as an acronym of "ein guter Komponist" (a good composer) or "ein großer Künstler" (a great artist) was also included in the list of the "divinely inspired". For his work *Olympische Festmusik* (olympic festive music) the Nazi regime awarded the former Orff student a gold medal in the category orchestral music. Even though Egk had won numerous awards and filled a number of official positions in National Socialist cultural life he was appointed as the director of the Berlin University of music as from 1950 and took up various posts in the music world after the war.

The opera *Der Revisor*, based on a text by Nikolai Gogol (1809–1852), is one of Egk's late works. The composer himself conducted the premiere of this SDR commission in Schwetzingen on 9 May 1957. In this comedy about cheated swindlers Fritz Wunderlich sang the minor part of the landowner Pjotr Iwanowitsch Bobtschinski. And again, Wunderlich's voice is clearly recognisable in the two ensembles presented here.

Alban Berg: From ***Wozzeck***

From the point of view of music history Alban Berg's (1885–1935) opera *Wozzeck* is of quite a different calibre. The three-act work consisting of 15 scenes is a musical setting of the drama fragment *Woyzeck* by the early Romantic genius Georg Büchner (1813–1837). Although Alban Berg had already seen the play in 1914 it was not until October 1921 that he finished his opera about the soldier, father of an illegitimate child and murderer. Already in the introductory suite Berg works with baroque forms such as pavane and gigue but transfers them into his day and age by means of various stylistic devices, including elements of the twelve-tone-technique. Just like his teacher Arnold Schönberg he uses speech song, the rhythms and intervals of which he clearly marked in the notation but also leitmotifs as

well as tonal elements from the late Romantic period – a masterpiece that was highly appreciated in the German-speaking countries until the Nazis imposed a ban on its performance. After the war it was particularly the conductor Karl Böhm who made this work well-known. The opera's premiere under Erich Kleiber in Berlin on 14 December 1925 was surrounded by scandal. Nowadays, this opera is considered as a classic of modern music.

The performance on 1 November 1956 was staged by Günther Rennert and conducted by Ferdinand Leitner. Fritz Wunderlich sang the minor role of Andres, a part he sang again under Karl Böhm on the famous record from 1964 (that includes a passage in which Wunderlich is whistling!). Even though the duet with the baritone Toni Blankenheim in the title role from the second scene of the first act and the almost fifteen-minute ensemble of scenes 1 and 2 from the second act are not really a match for later achievements, this unvarnished live recording is definitely one of the essential and indispensable documents where the singer Fritz Wunderlich is concerned for his wonderful, extraordinary voice is instantly recognisable. Also the works of the 20th century presented on these albums once again amply prove: We are listening to one of the tenors of the century.

Lothar Brandt

***

Remastering

The art of carefully polishing old treasures

The SWR, the broadcasting institution in South-West Germany, has countless and unique historical music recordings in its archives, the first of which date from the late 1940s. Step by step, we carefully select recordings from this huge fund to be released under the label SWRmusic/ SWR Classic.

The sound engineer Gabriele Starke and the engineer Boris Kellenbenz take care of all technical matters in connection with the old tapes on their way from the archives to the studio and to the finished master copy for the CD release. In the SWR studios they carefully edit the original tapes and use a variety of technical means to create a CD master.

When they decide about the type and scope of the technical devices they are guided by the question:

How can we use the technical possibilities to remaster historical recordings without negatively affecting the expressiveness of the music?

The recordings with the exceptional singer Fritz Wunderlich are of great musical and artistic value. We aim at preserving and intensifying the musical essence of the historical recordings for today's listeners. For this purpose, we have high-quality technical equipment and software tools at our disposal to give music which was recorded decades ago sound characteristics that meet modern standards but do not alter the substance of music and sound.

In order to achieve this aim, the historical recording preserved on the old tapes is carefully and prudently adapted to the listening habits of today. To this end, the original tapes from the archives of the SWR are first digitalised with top-quality A/D converters with 24 bits. In the ensuing editing process the pure mono signal is converted into a subtle stereo signal.

The individual pieces are then denoised (denoising), filtered (equaliser) and – in volume – adjusted to one another; rests are dimensioned according to musical criteria. Disturbing noises like crackling, creaking, coughing or the sound of footsteps are deadened or removed by means of electronic devices.

We combine frequent listening and getting a feeling for the sound and intrinsic character of the music with our considerable experience of various technical possibilities to generate a sound substance where the music is free of intrusive elements and therefore much enhanced in its expressiveness so that the listen-

ENGLISH

er can virtually hear the music in its "pure" form. At the same time it can be reproduced in excellent quality by all kinds of modern stereo systems, other playback devices and headphones.

On the basis of the scores provided by the original publishers the sound editor checks the recording. If necessary and possible, single tones or very short passages are musically corrected. After extensive research, any information – such as the composer, the exact specification of the movements, the artist etc. – is added to the track markers in form of meta data in the mastering process and is displayed as a CD text during playback.

The following aspects should have become clear: all these editing measures serve the purpose of preserving the original recording on the one hand and of creating a tasteful remastering on the other hand. As a listener you can immerse yourself in the sound of days gone by which has been projected into the here and now.

We hope you will enjoy the experience of listening to these wonderful recordings

Gabriele Starke (certified sound editor)
and Boris Kellenbenz (certified engineer for audio-visual media)



Foto: Ernst Oder

Boris Kellenbenz and Gabriele Starke

Special thanks to Fabian Grob, Annette Pfaff and Lucia Brosemer, die als Dokumentare in den SWR-Archiven in Stuttgart, Mainz und Freiburg viel Aufwand bei Nachforschungen für Details dieser Aufnahmen betrieben haben.

Restoration, Remastering and Mastering
Gabriele Starke • Boris Kellenbenz

Cover Photo
Siegfried Lauterwasser

Producer
Sören Meyer-Eller

Aufnahmen | Recordings

CD 1: ①–⑤ 23.10.1957 live Stuttgart, Villa Berg; ⑥–⑬ 26.05.1960 Saarlouis, Städtischer Saalbau, Großer Saal; ⑭ 10.07.1954 Freiburg, Studio des SWF; ⑮–⑱ 23.–26.05.1956 Stuttgart, Villa Berg, Sendesaal; ⑲–⑳ 26.–28.02.1957 Stuttgart, Villa Berg, Sendesaal

CD 2: ①–⑥ 27.10.1958 live Stuttgart, Liederhalle, Beethoven-Saal; ⑦–⑨ 01.06.60 Studio Stuttgart Villa Berg, Sendesaal

CD 3: ① 14.10.59 live Stuttgart, Funkstudio Berg, Sendesaal II; ②, ③ 09.03.56 live Stuttgart, Württembergisches Staatstheater; ④, ⑤ 11.12.1959 live Württembergisches Staatstheater; ⑥, ⑦ 09.05.57 live Schwetzingen, Schloss, Rokokotheater; ⑧, ⑨ 01.11.56 live Württembergisches Staatstheater Stuttgart

Künstlerische Aufnahmeleiter | Artistic Supervisors

CD 1: ①–⑤ Günther Reincke; ⑥–⑬ Yves Rudelle; ⑭ Dr. Margherita von Brentano; ⑮–⑱ Werner Illing (auch Regie); ⑲, ⑳ Erich Prümmer | Regie: Werner Illing

CD 2: ①–⑨ Erich Prümmer

CD 3: ①–③ Erich Prümmer; ④, ⑤ Hugo Herold; ⑥–⑨ Erich Prümmer

Toningenieure | Sound engineers

CD 1: ①–⑤ Werner Seth; ⑥–⑬ Paul Dresch; ⑭ Wolfram Winkler; ⑮–⑳ Hannes Staub

CD 2: ①–⑨ Hannes Staub

CD 3: ① Hannes Staub; ②–⑨ Walter Sieminski

Verlage | Publisher

CD 1: ①–⑤ Breitkopf & Härtel; ⑥–⑬ Manuskript; ⑭ Manuskript; ⑮–⑱ Bote & Bock; ⑲, ⑳ Manuskript

CD 2: ①–⑥ Leuckart; ⑦–⑨ Schott

CD 3: ① Boosey & Hawkes; ②, ③ Schott; ④, ⑤ Schott; ⑥, ⑦ Schott; ⑧, ⑨ Universal Edition

Beihefttext | Liner notes
Lothar Brandt

Übersetzung | Translation
Dorothee Kau

Redaktion | Editing
SME

Design
Wolfgang During

Verwendetes Equipment | Equipment used

◆ Digitalisierung der Originalbänder | Digitalisation of the original tapes:
Studer Master Bandmaschine: A816 1/4 Zoll • A/D Converter Weiss ADC2, Digitalisierung mit 24 bit •
RME HDSP MADI Soundkarte

◆ Workstation:
Magix, Sequoia Version 13.2.0.205

◆ Kontroll-Abhören | Controlmonitoring:
Genelec 1038B • Stax SRM Monitor

◆ Restauration | Restoration:
Cedar NR5 • Waves X-Noise • Izotope RX5 •
Sequoia Spectral Cleaning

Digitales Remastering der SWR-Originalbänder | Digitally remastered from the original SWR tapes

Bereits erschienen | Already available



FRITZ WUNDERLICH
Schlager aus den 50ern
Hits from the 50s
2 CD • SWR19029CD



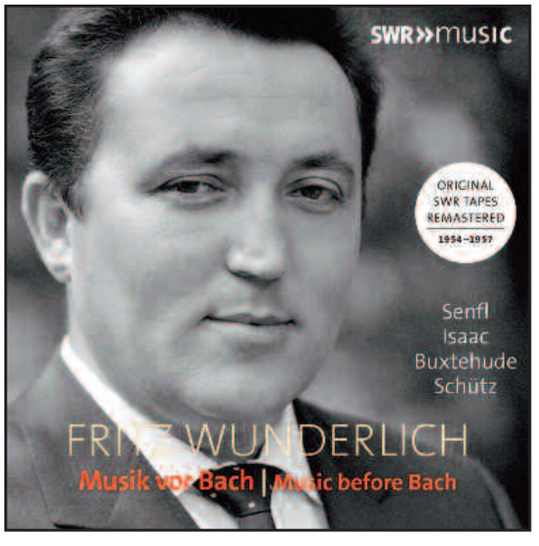
FRITZ WUNDERLICH
Romantische Arien
Romantic Arias
1 CD • SWR19032CD



FRITZ WUNDERLICH
Operetten-Arien
Operetta Arias
2 CD • SWR19038CD



FRITZ WUNDERLICH
Klassische Arien
Classical Arias
2 CD • SWR19048CD



FRITZ WUNDERLICH
Musik vor Bach
Music before Bach
2 CD • SWR19051CD



FRITZ WUNDERLICH
Mozarts Zeitgenossen
Mozart Contemporaries
1 CD • SWR19059CD